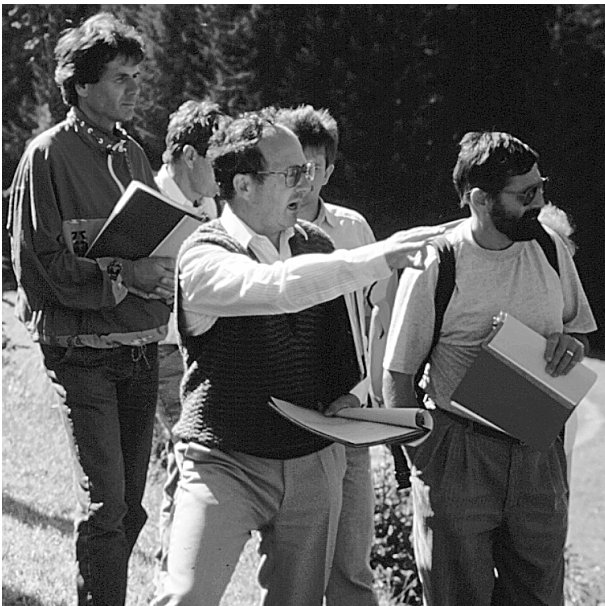


Editorial

Futterbau und Viehwirtschaft: für unsere Landwirtschaft lebenswichtig



Josef Lehmann,
Eidgenössische
Forschungsanstalt
für Agrarökologie
und Landbau (FAL),
CH-8046 Zürich-
Reckenholz

Die Schweiz ist ein GRASLAND: mehr als eine halbe Million Hektaren im Talgebiet sowie fast eine Million Hektaren im Hügel- und Berggebiet sind Wiesen und Weiden. Die meisten dieser Flächen sind aus klimatischen und topografischen Gründen nur als Grasland nutzbar. Auf Futterbau basierende Viehwirtschaftsbetriebe sind prädestiniert für den Bio-Landbau und für die IP-Produktion.

Die Bewirtschaftung unseres Graslandes trägt zusätzlich wesentlich zur Landschaftserhaltung und zur dezentralen Besiedlung unseres Landes bei.

Die Agrarpolitik muss daher der Umwandlung (Veredlung) von Raufutter in Milch und Fleisch ganz besondere Aufmerksamkeit schenken.

Raufutter hat seine Grenzen

In den vergangenen Jahrzehnten versuchten der Futterbau und die Tierernährung mit den steigenden Tierleistungen (Tierzucht) Schritt zu halten. Diese Anstrengungen ermöglichten es, weitgehend eine Erhöhung des Kraftfutteranteils in der Ration zu verhindern. So wurden im Mittel stets rund 75 % der Milch aus Raufutter produziert. Ob die Nährstoffkonzentration im Raufutter auch in Zukunft bei weiter steigenden Milchleistungen noch entsprechend verbessert werden kann, ist sehr fraglich.

Für Tagesleistungen von 25 kg Milch kann mit bestem Wiesenfutter die geforderte Nährstoffkonzentration in der Ration gerade noch erreicht werden. Selbst bei den intensivst nutzbaren Futterpflanzen wie Raigräser und Weissklee sind der Nährstoffkonzentration diese natürlichen Grenzen gesetzt. Laktationskurven von Milchkühen mit mehr als 6'000 kg zeigen jedoch deutlich, dass die erforderlichen Tagesleistungen teilweise weit über 25 kg Milch liegen. Bei solchen Leistungen müssen immer mehr Kraftfutter und Spezialfuttermittel eingesetzt werden.

Raufutter und Kraftfutter in Konkurrenz

Beim Studium der Fachliteratur fällt auf, dass bei der Fütterungsplanung der Hochleistungskuh das Grundfutter immer stärker durch Kraftfutter verdrängt wird, um die vorhandenen Produktionskapazitäten zu erweitern und alle ökonomischen Rationalisierungsprozesse zu ermöglichen.

Die Folgen sind bekannt: Das Raufutter verliert seine Rolle als Hauptnährstofflieferant. Die Bindung der Milchviehhaltung an das Grasland entfällt. Die Milchproduktion wandert aus den Graswirtschaftsgebieten ab in Regionen mit optimalen Bedingungen für den Ackerbau. Man kann auch nicht mehr von einer wiederkäuergerechten Fütterung sprechen, da stärkehaltige Körnerernährung und spezielle Futtermittel den grössten Teil der benötigten Nährstoffe liefern.

Ideales Graswachstum in der Schweiz

In den meisten Regionen unseres Landes könnten jedoch die natürlichen Bedingungen, wie fruchtbarer Boden und feuchtwarmes Klima, für ein üppiges Wachstum von Gräsern, Klee und Kräutern nicht besser sein. Nur das spezielle Verdauungssystem des Rindviehs vermag dieses anfallende Raufutter in grossen Mengen in Milch und Fleisch umzuwandeln. Unter Berücksichtigung dieser Voraussetzungen ist zu bedenken, welche Milchleistungen pro Tier im GRASLAND SCHWEIZ angestrebt werden sollen.

Ich bin überzeugt, dass wir eine standort- und artgerecht gehaltene Milchkuh brauchen, die mindestens 70 % ihrer Milch aus Nährstoffen des Raufutters liefert.

Im GRASLAND SCHWEIZ sollte die Tierproduktion in der Zukunft noch stärker auf die Ansprüche eines nachhaltigen Wiesenbaus abgestimmt werden.